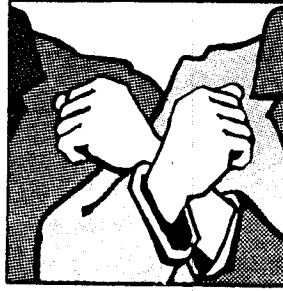


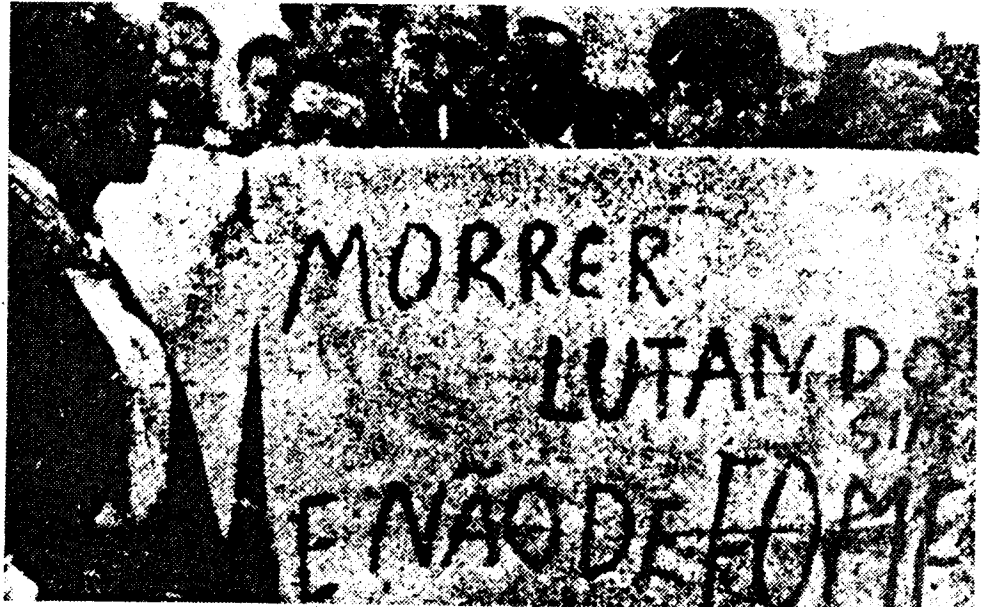
# Rote Hilfe



**Vorwärts und nicht vergessen, worin unsere Stärke besteht, beim Hungern und beim Essen, vorwärts, nie vergessen, die SOLIDARITÄT**



Genosse Pedro Pomar, Mitglied des Exekutivkomitees der KP Brasiliens



Eine Arbeiter-Demonstration in Sao Paulo, am 1. Mai 1968. Auf dem Transparent steht: „Sterben im Kampf – ja. Sterben vor Hunger – nein!“  
Siehe Seite 7/8

Drei Führer der Kommunistischen Partei Brasiliens, darunter Genosse Pedro Pomar, sind von dem faschistischen Geisel-Regime in Brasilien ermordet worden. Wie in den meisten lateinamerikanischen Ländern herrscht in Brasilien ein barbarisches Regime unter dem Oberbefehl des US-Imperialismus. Doch Mord, Folterung und Terror haben den Willen und Widerstand der Völker niemals gebrochen. Geführt von ihren marxistisch-leninistischen Parteien bekunden sie Tag für Tag nachdrücklicher ihren Widerstand. Die Revolution ist unbezwingbar.



2 Kommunisten müssen ins Gefängnis! Genosse Klaus Kercher wurde bereits verhaftet. Martin Peleikis kann jeden Tag abgeholt werden. Siehe dazu Seite 3.



**2 Jahre nach Gründung der RHD :**

**Rote Hilfe tut mehr Not denn je !**

**S. 4 und 5**

## Berufungsprozeß gegen Ernst Aust

Bei den Landtagswahlen 1975 in NRW kandidierte Genosse Ernst Aust, Vorsitzender der KPD/ML, für seine Partei in Duisburg. In dem Flugblatt, in dem er sich den Werktätigen seines Wahlkreises vorstellte, bezeichnete er den bürgerlichen Staatsapparat als Ausbeutungs- und Unterdrückungsinstrument und wies nach, daß die Bourgeoisie zur Aufrechterhaltung ihrer Macht notfalls über Leichen geht. Durch diese Worte fühlte sich der Staatsapparat „verächtlich“ gemacht und führte im Juli 1976 einen Prozeß gegen Genossen Ernst Aust.

Das Urteil: 2400 DM Geldstrafe oder 60 Tage Haft – war eine eindeutige Provokation gegen die Kommunistische Partei: zunächst wird sie zwar zur Wahl zugelassen aber hinterher wird durch Gerichtsbeschluß ihre Wahlpropaganda verboten.

Der Prozeß zeigte sehr deutlich, wie die Bourgeoisie selbst ihre eigenen Gesetze bricht, wenn es um die Bekämpfung ihrer erbittertsten Gegner geht; denn selbst nach bürgerlichem Recht war dieser Prozeß unzulässig, da – offiziell – nur das Bundesverfassungsgericht einer

Partei das Propagieren ihres Programms verbieten kann.

Wenn Genosse Ernst Aust nun am 9. 2. in der Berufungsverhandlung vor Gericht steht, dann wird er erneut aufzeigen, daß in dem Flugblatt nichts als die Wahrheit stand und die Unterdrückung der Bourgeoisie ihr Ziel nicht erreichen wird, denn auch heute gilt, was er im ersten Prozeß sagte: „Kein Terror – auch dieses Urteil nicht – wird die kommunistische Agitation und Propaganda zum Schweigen bringen, wird die Kommunistische Partei vom Kampf abhalten.“

## Staatsanwalt droht mit Gefängnis

Mitte Januar stand in West-Berlin der Genosse Thomas Scheffer als presserechtlich Verantwortlicher der Betriebszeitung „Borsighammer“ der KPD/ML vor Gericht, weil dort der Tod des Arbeiters Günther Krauschke als „Mord aus Profitgier“ entlarvt worden war. Das Gericht verurteilte Genossen Thomas wegen „Verleumdung“ und „übler Nachrede“ zu 1000 DM Geldstrafe.

Der Staatsanwalt hatte in seinem Plädoyer offen erklärt, daß er dieses Mal zwar noch von einer Gefängnisstrafe absehen wollte, da der Genosse nicht vorbestraft sei, in Zukunft aber Gefängnis angebracht sei.

Kein Zweifel, den Hauptschlag führt die Bourgeoisie zwar gegen den „Roten Morgen“, das Zentralorgan der KPD/ML, aber sie will auch die örtlichen Presseverantwortlichen der Partei ins Gefängnis bringen. 10 Monate Gefängnis ohne Bewährung für Genossen Peter Schulte als Presseverantwortlicher der KPD/ML in Dortmund, sind ein Beweis.

Und ein ähnliches Urteil will die Klassenjustiz gegen Genossen Thomas durchsetzen, wenn er am 9. 2.

erneut wegen seiner presserechtlichen Verantwortlichkeit für Flugblätter und Betriebszeitungen der KPD/ML vor Gericht steht. Der Prozeß am 9. 2. ist der bisher schärfste Angriff der bürgerlichen Klassenjustiz in West-Berlin und die Bourgeoisie hat ihn lange vorbereitet. Schon vor Monaten sagte der Staatsanwalt in einem Prozeß gegen GRF-Genossen: „Als nächsten nehme ich mir den Scheffer vor“. Mehrmals wurde der Prozeßtermin verschoben, eine ganze Reihe von Anklagen wurden für dies Verfahren zusammengefaßt. Die Bourgeoisie will mit diesem Prozeß die Presse der KPD/ML in West-Berlin kriminalisieren, die Partei mundtot machen. Diese Absicht gilt es zu durchkreuzen!



Gemeinsam mit der KPD/ML führte die RHD vor dem Prozeß im Januar Kundgebungen vor Betriebsstuben durch, sammelte in den Wohngebieten der Borsigh-Arbeiter. 20 Menschen spendeten dabei spontan für den „Borsighammer“. Über 50 Genossen und Freunde nahmen an einer Veranstaltung der RHD zum Prozeß teil, auf der rund 360 DM gespendet wurden. 50 Genossen und Kollegen unterstützten den Genossen Thomas in seinem Kampf im Gerichtssaal. An dieser Solidarität der Werktätigen müssen wir ansetzen, sie müssen wir noch verbreitern, um die erneuten Angriffe der Bourgeoisie zurückzuschlagen.

11. Januar 1977      Zeitung der ROTE HILFE DEUTSCHLANDS      28 Pf.

# Rote Hilfe

Unterstützt die meist-  
verbotene Zeitung!

2. Teil der Zusammenfassung...

Proletariat aller Länder, und unterd... die über...!

## ROTER MORGEN

Zentralorgan der KPD - Marx...!

Kampfbüro, KdL-Apparat, D'K'P gegen Stahlkolosse

### Weg mit den Gefängnis- strafen für die Redakteure!

Im Februar und März finden wieder Prozesse gegen den „Roten Morgen“ statt.

2 Jahre Gefängnis und über 21000 DM Geldstrafen wurden bisher schon gegen Verleger und Redakteure des „Roten Morgen“ verhängt. Dazu kommen noch die ungeheuren Prozeßkosten.

Die RHD ruft Euch daher auf:  
**SPENDE FÜR DEN „ROTEN MORGEN“!**

auf das Konto der RHD:  
Stadtparkasse Dortmund, Konto Nr. 201007097 H. Held, Stichwort: Rote-Morgen-Prozesse!

## Prozesskalender

**DORTMUND:** 7. 2. 77, 9.00 Uhr, 5. Große Strafkammer des Landgerichts, Z. 23, Berufungsverhandlung gegen die Genossen Harald und Burkhard aus Münster. Die beiden Genossen waren in erster Instanz zu 6 und 4 Monaten Gefängnis auf Bewährung verurteilt worden im Zusammenhang mit Aktivitäten der OG Münster der KPD/ML zum Tod des Genossen Günter Routhier.

**DUISBURG:** 9. 2., 9.00 Uhr, Landgericht, Berufungsverhandlung gegen den Genossen Ernst Aust wegen eines Wahlflugblattes aus dem Jahre 1975.

**DORTMUND:** 9. 2. 77, 12.00 Uhr, Amtsgericht, Zi. 100, Prozeß gegen die verantwortliche Redakteurin des „Roten Morgen“, Renate Bähies. Angeklagt ist der „Rote Morgen“ Nr. 25/76, weil in ihm ein Artikel zum 2. Todestag des Genossen Günter Routhier erschienen war.

**WEST-BERLIN:** 9. 2. 77, Prozeß gegen den Genossen Thomas Scheffer (siehe Artikel)

**BUXTEHUDE:** 24. 2. 77, 15.00 Uhr Amtsgericht, Prozeß wegen angeblichen „Meineids“, gegen drei Zeugen, die in einem anderen Verfahren für einen Genossen ausgesagt hatten. Den Angeklagten droht eine Gefängnisstrafe!

## Impressum

Herausgeber: Zentrale Leitung der RHD, Selbstverlag, Verantwortlicher Redakteur: Jürgen Heinrich, Redaktion und Vertrieb: Stollenstr. 12, 46 Dortmund, Tel.: 0231/81 19 12. Druck: Alpha-Druck GmbH, Dortmund.

# Freiheit für die politischen Gefangenen!

## Genosse Klaus von der Arbeit weg verhaftet

Montagsmorgen, den 24. Januar. Genosse Klaus Kercher ist wie gewohnt zur Arbeit gegangen bei COOP in Reutlingen. Im Laufe des Morgens erscheinen zwei Herren in Zivil, von der Polizei. Sie wollen Klaus abholen, verhaften. Für 16 Monate soll er jetzt eingesperrt werden. Aber hier wird kein Krimineller, kein Verbrecher verhaftet, sondern ein Kommunist.

Warum? Genosse Klaus wurde wegen seiner Teilnahme am Roten Antikriegstag 1972 zu 16 Monaten Gefängnis verurteilt. 1972 während der Olympiade war die Münchner Innenstadt hermetisch von Polizeitruppen abgeriegelt. Unter Führung der KPD/ML kämpften 5 000 Menschen für das Recht auf die freie Straße. Fünf Genossen waren wegen dieser Demonstration schon bis zu einem Jahr im Gefängnis. Der Genosse Alexander Hashemi ist noch inhaftiert und drei weitere sollen noch im Laufe dieses Jahres ihre Haftstrafe antreten. Genosse Klaus Kercher hatte nun wegen seines Prozesses schon Berufsverbot bekommen, er durfte als Lehrer nicht mehr unterrichten.

Es dauerte keine zwei Minuten und schon war es im ganzen Betrieb bekannt: sie holen den Klaus. Die Kollegen kommen alle zusammen, um sich von ihm zu verabschieden. Schon letztes Jahr bei seinem Prozeß bekundeten 43 von 60 Kollegen in einer Resolution ihre Solidarität. „Klaus ist für uns kein Verbrecher“. „Im Namen des Volkes zu 16 Monaten Gefängnis verurteilt, wenn man uns gefragt hätte, wir sind dagegen.“ Wenige Wochen vorher hatten die Kollegen erfolgreich für eine Zulage zum Kantinenessen gekämpft.



**MARTIN PELEIKIS**, Fahrer in einem Bierverlag und Vater eines Kindes, wurde wegen eines einzigen Flugblattes zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Martin war Presseverantwortlicher der KPD/ML für den Raum Kiel. In einem antimilitaristischen Flugblatt rief die KPD/ML die Soldaten zum revolutionären Kampf in der Bundeswehr auf. „Öffentliche Aufforderung zur Meuterei in Tateinheit

Genosse Klaus hatte sich als Kommunist in diesem Kampf an vorderster Stelle für die Interessen der Kollegen eingesetzt, das weiß jeder und deshalb machen viele jetzt auch bei der Verhaftung ihrer Empörung Luft. Besondere Empörung ruft hervor, daß Genosse Klaus gerade jetzt verhaftet wird, wo seine Frau in wenigen Wochen ein Baby erwartet. Den Zivilpolizisten wird es angesichts der Solidarität der Kollegen mulmig. „Wir haben das etwas diskreter gewollt“ hört man sie sagen. Sie nehmen Klaus mit. Er darf nicht mal mehr nach Hause seine Sachen holen und sich von seiner Frau verabschieden. Erst nachmittags gelingt es ihr, ihn noch kurz zu sehen und ihm Bücher, seine Sachen und eine



Schreibmaschine zu bringen.

Genosse Klaus ist jetzt nach Stammheim gekommen. Dort soll entschieden werden, ob er als „hartnäckiger“ Fall oder als „besserungswillig“ einzustufen ist. Je



## Adressen politischer Gefangener

Gefangene wegen Teilnahme am Roten Antikriegstag 1972:

**Alexander Haschemi**, 8910 Landsberg, JVA, Hindenburgring 12

**Baha Targün**, Remscheid-Lüttringhausen, Masurenstr. 28. Justizvollzugsanstalt. (Türkischer Genosse beim Ford-Streik zu 6 Jahren Gefängnis verurteilt.)

**Horst Mahler**, 1000 Berlin 27, Seidelstr. 39, JVA Tegel, zu 14 Jahren verurteilt wegen Mitgliedschaft in der RAF, heute Sympathisant der GRF (KPD)

nachdem plant man ihn in schlechtere oder „bessere“ Gefängnisse zu sperren. Es ist klar, ein Kommunist ist natürlich ein hartnäckiger Fall und dementsprechend werden sie den Genossen auch behandeln.

## 7 Monate Gefängnis für 1 Flugblatt

mit verfassungsfeindlicher Einwirkung auf die Bundeswehr“ war die Begründung des Urteils. Es ist klar, daß die Bourgeoisie mit allen Mitteln versucht, die Ruhe und Ordnung in der Bundeswehr aufrechtzuerhalten. Für ihre verbrecherischen Ziele braucht die imperialistische Armee der westdeutschen Kapitalisten allerdings Ruhe. Mit Kadavergehorsam, Drill und Schikane soll jeder Widerstand im Keim erstickt werden. Und für die, die es wagen, diese Ruhe zu stören, hält die Bourgeoisie Gefängnis und Unterdrückung parat

Aber, wer für eine gerechte Sache kämpft, der wird auch Unterstützung finden. Zum Prozeß, zu dem die KPD/ML und die ROTE HILFE DEUTSCHLANDS mobilisiert hatten, durch Flugblätter, Parolen und Hausbesuche, kamen

einige Kollegen, die bisher keinen Kontakt zur revolutionären Bewegung hatten.

Die Genossen brauchen jetzt unsere Solidarität. Den Versuch der Bourgeoisie sie vom Klassenkampf, der Familie und den Freunden zu isolieren, müssen wir verhindern.

Auf Wandzeitungen, Flugblättern, in Schulen, Jugendheimen, im Stadtteil, in den Betrieben und auf der Straße müssen wir den Menschen das Ausmaß der politischen Unterdrückung klarmachen.

Die wichtigste Aufgabe ist es daher, die Tatsache und das Schicksal der politischen Gefangenen unter den Massen bekannt zu machen.

Freiheit für Klaus Kercher!  
Freiheit für Martin Peleikis!



Am 26. 1. 1975 wurde die RHD wiedergegründet. Mit ihrem Programm und Statut stellte sie sich bewußt in die Tradition der alten RHD Clara Zetkins. Wie die RHD sich damals mit dem Kampf gegen die politische Unterdrückung in die Front für ein sozialistisches Deutschland einreichte, kämpft die RHD heute „für ein vereintes, unabhängiges, sozialistisches Deutschland, indem es keine politische Unterdrückung für die Volksmassen gibt – wo unsere heutigen Peiniger zur Rechenschaft gezogen, verjagt und niedergehalten werden“ (aus dem Programm der RHD)



Das Erstarben der RHD hatte eine verstärkte Verfolgung durch die Bourgeoisie zur Folge. Die verantwortlichen Redakteure unserer Zeitung und Flugblätter wurden zu sieben bzw. zehn Monaten Gefängnis ohne Bewährung verurteilt. Der Kampf gegen die Versuche der Bourgeoisie, die RHD zu kriminalisieren, wird auch weiterhin eine wichtige Aufgabe bleiben. Unser Bild zeigt eine Aktion gegen die Prozesse in Dortmund.



Der Kampf für die Freilassung der politischen Gefangenen, die Organisierung der Solidarität mit den inhaftierten Kämpfern des Roten Antikriegstags 1972 war in den zwei Jahren stets eine wichtige Aufgabe. Die RHD half mit, den deutschen Rotgardisten Alexander Hashemi vor der Abschiebung in den Iran an die Henker des Schahs zu retten, sie half mit, die vorzeitige Entlassung der Kämpfer des RAKT zu erzwingen. Unser Bild zeigt die Begrüßung des Genossen Heinz Baron nach seiner Entlassung durch Genossen der KPD/ML und der RHD in Münster.

## 2 Jahre nach der Gründung: Rote Hilfe

So heißt es in unserem Programm, daß sich die RHD bei ihrer Wiedergründung gab. Es war zur dringenden Notwendigkeit geworden, eine Organisation zu schaffen, die so breit wie möglich die proletarische Massensolidarität mit allen revolutionären politisch Verfolgten entfaltet.

Heute, zwei Jahre danach, hat sich das Ausmaß der politischen Unterdrückung wesentlich verschärft.

Das Jahr hat kaum begonnen, da sollen zwei Genossen, Klaus Kercher und Martin Peleikis, ihre Haft antreten. Bei bis jetzt zehn weiteren Genossen ist die Berufung gegen Gefängnisstrafen abgelehnt, bzw. wurden in Berufungsprozessen Geldstrafen zu Gefängnis verschärft, so daß sie mit ihrem Haftantritt rechnen müssen.

Allein im Januar dieses Jahres wurden bereits 13 politische Prozesse gegen Genossen und Sympathisanten der KPD/ML geführt, die meisten davon wegen presserechtlicher Verantwortlichkeit.

Noch vor einigen Jahren waren Prozesse wegen Verbreitung revolutionärer Ideen durchaus nicht alltäglich. In dem Maße aber, wie die Kampfkraft der Arbeiterklasse erstarbte, in dem Maße vor allem, wie der Einfluß der revolutionären Presse sich fester in der Arbeiterklasse verankerte, verschärften sich die Unterdrückungsmaßnahmen gegen die revolutionäre und kommunistische Presse:

Mai 76: Prozeß gegen Verleger und Redakteur des „Roten Morgen“, Gernot Schubert und Karin Wagner – 1 Jahr und 4 Monate Gefängnis

Juli 76: Prozeß gegen den presse-rechtlich Verantwortlichen der RHD Michael Banos – 7 Monate

Okt. 76: Prozeß gegen Dieter Kwoll ebenfalls presse-rechtlich verantwortlicher der RHD 10 Monate

Anfangs gab es immer höhere Geldstrafen. Aber dadurch ließen sich die

„Wir leben heute in einer Zeit, wo sich unterdrückten Völker zum Kampf um ihre Unabhängigkeit in unserem Land wächst der Widerstand gegen das kapitalistische und Unterdrückersystem. Mit dem Anwachs der Werktätigen gerät die herrschende Kapitalistenklasse in Gefahr, die Volksmassen verjagt zu werden. Sie unternehmen alles, um den Kampf hinauszuzögern. Überall im Land füllen die Gefangenen ... Die besondere Verfolgung von Revolutionären ihrer Gesinnung, die Prozessflawinen gegen die Arbeiterklasse ihre Herrschaft bedroht sieht und die Staatsapparates versuchen wird, die Revolution

Genossen, die vor Gericht standen, nicht einschüchtern. Da griff die Bourgeoisie zu härteren Maßnahmen:

Allein 1976 wurden gegen Genossen der KPD/ML, der RHD, der GRF (KPD), des KBW und befreundeter Organisationen über 15 Jahre Gefängnis mit Bewährung und 12 Jahre Gefängnis ohne Bewährung verhängt. 1977 werden sich die Gefängnisse tatsächlich mit politischen Gefangenen füllen. Hunderttausende DM an Geldstrafen und Prozeßkosten werden fällig.

Und immer neue Prozesse werden angestrengt. Wie aus Zeitungsberichten hervorgeht, sind z. B. gegen Teilnehmer der Demonstration in Brokdorf inzwischen 73 Ermittlungsverfahren eingeleitet worden. Wer für die Lebensinteressen der Werktätigen kämpft, wer der reaktionären brutalen Gewalt der Polizei und des Bundesgrenzschutzes mit der gerechten Gewalt des Volkes entgegengetreten ist, muß jetzt mit einer Anklage der bürgerlichen Klassenjustiz rechnen.

Mit dem 14. Strafrechtsänderungsgesetz von Anfang 76, mit dem neuen „Anti-Terror-Gesetz“, die im Juni 76 verabschiedet wurden, hat sich der Staat die gesetzliche Handhabe dafür geschaffen, in solchen Fällen mit verschärftem Gefängnisterror gegen Revolutionäre vorzugehen: 10 Jahre Gefängnis stehen auf dem „Zusammenschluß zum Kampf“. In einem neuen Polizeigesetz wurde das Töten gesetzlich erlaubt, angeblich um besser gegen bewaffnete Kriminelle vorgehen zu können. Aber die bürgerliche Presse selbst schreibt anlässlich der Kämpfe in Brokdorf ganz



Der Kampf gegen die bürgerliche Klassenjustiz ist die Aufgabe der RHD. In den Prozessen gegen Revolutionäre und Kämpfer nicht allein vor Gericht standen, sie sammelte sie und juristischen Vorbereitung der Prozesse. Sie wieder auf die Straße und in die Häuser und sorgte dafür, die Bourgeoisie so sehr fürchtet. Das rechte Bild zeigt den Kampf gegen die öffentliche Meinung zu schützen.



# tut mehr Not denn je!

aller Welt die Arbeiterklasse und die Abhängigkeit und Freiheit erheben. In verfaßte imperialistische Ausbeuter des revolutionären Kampfes der Klasse immer mehr in Angst, von den verzweifelten Versuche, ihren Unterdrückten die Gefängnisse mit politischen Kommunisten, schon allein wegen revolutionäre, zeigen, daß die Kapitalismus zunehmende Faschisierung ihres Blut zu ersticken.“

den, gegen wen die Polizei besser ausgerüstet wurde. Die „Mainzer Stadtzeitung“ vom 18. 11. 76 zitiert Karl Bedbur, Landeschef der Bereitschaftspolizei: „Es ist eigentlich ein Wunder, daß kein einziger Schuß fiel, die jungen Bereitschaftspolizisten also die Nerven behalten haben.“

Die beabsichtigte Einschüchterung und Abschreckung wird die Bourgeoisie und ihre Justiz mit allen diesen Terrormaßnahmen nicht erreichen. Die Klassenauseinandersetzungen verschärfen sich. Immer weniger sind die Arbeiter und Werktätigen bereit, Arbeitslosigkeit, Lohnraub, Rentenkürzungen, die Vergiftung der Umwelt kampfflos hinzunehmen. Politische Entlassungen in den Fabriken, Gewerkschaftsausschlüsse, Massenkämpferischer und kommunistischer Kollegen, Berufsverbote und Polizeieinsätze in Streiks wie zuletzt beim Ackerstreik, haben nicht verhindern können, daß die Bereitschaft sich im revolutionären Klassenkampf zusammenschließen, gewachsen ist. Die Kommunisten und Revolutionäre kämpfen darin in vorderster Front und schließen sich immer enger mit den Massen zusammen. So wurden bei den letzten Betriebsratswahlen 75 überall da, wo eine rote, kommunistische Betriebsratswahl stattfand, diese auch von den Arbeitern gewählt.

Wie Wilhelm Liebknecht 1872 vor dem Reichstag gestellt wurde, sagte er:

„Durchblättert das Buch der Geschichte. Findet ihr nur ein Beispiel von erfolgreicher Unterdrückungspolitik? Oder einen endgültigen Sieg der Gewalt über die Idee? Findet ihr nicht

umgekehrt, daß jeder Versuch der Unterdrückung die Macht der unterdrückten Bewegung gesteigert, ihren Triumph beschleunigt hat?“

In diesem Sinne muß auch die RHD die großen Aufgaben anpacken, die vor uns stehen. Wir sind eine Massenorganisation zur Erhaltung, Stärkung, Steigerung und Mehrung der Kräfte der Revolution, eine Kampforganisation gegen die Bourgeoisie. Wir müssen den revolutionären Kämpfern die Gewißheit geben, daß sie nicht mit dem Rücken zur Wand kämpfen, sondern die Solidarität der Tausenden hinter ihnen steht.

Die Rote Hilfe zieht dabei einen klaren Trennungsstrich zu allen Feinden und Verrätern am revolutionären Kampf der Arbeiterklasse. Wir bekämpfen die modernen Revisionisten der D„K“P/SEW, die den Terror der Bourgeoisie als einzelne Ausrutscher hinstellen, die Revolutionäre denunzieren und ihnen unterschieben, sie seien selbst schuld an der Faschisierung des Staatsapparates. Und wir bekämpfen auch alle Opportunisten, die die Versöhnung mit der Bourgeoisie in irgendeiner Form predigen.

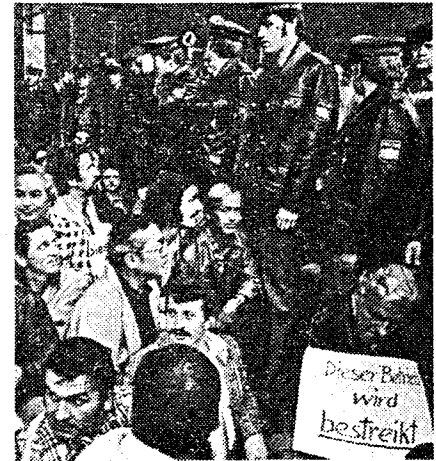
Rote Hilfe erleichtert dem Proletariat den Weg zu seinem Ziel, wie Clara Zetkin gesagt hat. Wir sind keine Bittsteller und keine Caritas. Wir verbinden die vom Klassenfeind Verfolgten mit dem Kampf und der Solidarität der Werktätigen.

Bei jedem Prozeß, beim Kampf um die Freilassung inhaftierter Genossen zeigte sich immer wieder, wie wichtig die Unterstützung von außen ist, um dem Klassenfeind Schläge zu versetzen, Genossen freizukämpfen.

Breite Aufklärungs- und Sammeltätigkeit, die Empörung gegen die politische Unterdrückung schüren, alle materiellen Möglichkeiten nutzen, um die Riesensumme zusammenzutragen, die eine wirkungsvolle Hilfe ermöglichen, ständig die Zahl der Roten Helfer vergrößern – das ist unser Beitrag im Kampf der Werktätigen für ihre Befreiung, für die proletarische Revolution und den Sieg des Sozialismus.



Immer öfter kommt es zu militanten Auseinandersetzungen zwischen kämpfenden Werktätigen und der Polizei. Auch für diese Kämpfe rüstet sich die RHD. Das Bild zeigt einen Sani-Trupp der RHD am Roten Antikriegstag 1975 in Frankfurt.



Mit brutalem Polizeiterror, politischen Entlassungen und Gewerkschaftsausschlüssen versucht die Bourgeoisie die Kämpfe der Arbeiterklasse zu unterdrücken. Hier ist es besonders wichtig, daß die Rote Hilfe zur Stelle ist, die Solidarität organisiert und juristische und materielle Hilfe gibt. Die Anstrengungen an dieser Front gilt es zu verstärken.

Unser Bild zeigt einen Polizeieinsatz während des Druckerstreiks im Sommer 76.



und steht im Mittelpunkt der Arbeit der Kommunisten trug sie dazu bei, daß die Genossen die Prozeßkosten und half bei der politisierten das, was in den Gerichtssälen passierte, mit für die Öffentlichkeit der Prozesse, die wie sich die Gerichte heute aus Angst vor



Die Organisierung der Solidarität mit unseren ausländischen Klassenbrüdern hat die RHD stets als ihre internationalistische Pflicht betrachtet. Sie führte zahlreiche Aktionen für die spanischen, persischen und türkischen Antifaschisten und Patrioten durch. Sie prangerte die Verfolgung unserer Klassenbrüder in den revisionistischen Ländern an und forderte insbesondere zur Solidarität mit unseren Klassenbrüdern in der DDR auf.





**Achtung! Neues Spendenkonto der RHD: Stadtparkasse Dortmund Nr. 201 007 097, H. Held. Achtung! Sämtliche Zahlungen für die Zeitung und Literatur der RHD ab sofort nur noch auf das Konto H. Held, Postscheckamt Dortmund, Konto Nr. 187454 – 469 überweisen.**

Im November und Dezember gingen folgende Spenden bei der Zentrale ein:

1. Spenden ohne besonderen Verwendungszweck:

Summe: 4 249,92 DM

2. Spenden mit Verwendungszweck:

Für den Prozeßfond:

Summe: 3 036,01 DM

Für die Kämpfer des RAKT:

Summe: 94,95 DM

Sonstige Zwecke:

Summe: 139,03 DM

Für die FRAP:

Summe: 927 DM

Für Michael Banos und Dieter Kwoil:

Summe: 2 771,86 DM

Für den „Roten Morgen“:

Aus den Orten Dortmund, Hamburg, Bremen, Gelsenkirchen und Westberlin.

Summe: 114,99 DM

Für die Kämpfer von Brokdorf:

OG Duisburg 54 DM; OG Bochum 11 DM;

OG Münster 222,40 DM; OG Recklinghausen

29,11 DM; OG Gießen 174 DM; OG Kiel

767,34 DM; OG Frankfurt 243,35 DM

Summe: 1 501,20 DM

Zur Weihnachtshilfe:

OG Dortmund 13 DM; OG Duisburg 100 DM;

OG Recklinghausen 150 DM; OG Gießen

38,92 DM; OG Kiel 186,91 DM; OG Hamburg

740,63 DM; OG Frankfurt 67 DM; Rote

Garde Düsseldorf 65 DM; OG Mannheim/Lud-

wigshafen 51,42 DM; ein Genosse aus Ulm

500 DM; ein Genosse aus Köln 500 DM; Ge-

nossen aus Göttingen 79 DM. Sonstige 519,68

Summe: 3012 DM

Zusammen: 15 846,96 DM

## Vorbeugehaft

Bei einer Demonstration gegen Fahrpreiserhöhungen waren in Bremen Anfang Januar etwa 80 Personen festgenommen worden. Für den drauffolgenden Samstag rief der KBW erneut zu einer Demonstration auf. An diesem Samstag wurden von der Polizei vier Genossen von einem Literaturstand der KPD/ML festgenommen und einer Leibesvisitation unterzogen. Zu einem Genossen, bei dem die Polizisten zwei Flugblätter des KBW fanden, sagten sie, daß sie ihn den ganzen Tag festhalten würden, wenn er vom KBW wäre. Offensichtlich hatte die Polizei den Auftrag, Revolutionäre und Kommunisten „vorbeugend“ festzunehmen, um so ihre Beteiligung an der Demonstration zu verhindern!

# Aus der Arbeit der Roten Hilfe

## Die Weihnachtshilfe der RHD

Auch in diesem Jahr folgten viele Rote Helfer wieder dem Weihnachtsaufruf der Zentrale „dafür zu sorgen, daß die Bereitschaft der Werktätigen zu uneigennützigter Hilfe den Genossen zugute kommt, die vom Justizterror betroffen sind.“ Die Zentrale gab einen Kalender heraus, der von der Ortsgruppe Bielefeld erarbeitet wurde, sowie Postkartenserien, von Genossen aus Westberlin erstellt. Der Reinerlös daraus für unsere Spendenkasse beträgt etwa 6 – 7000 DM. Hier einige Berichte, die die Redaktion erreichten:

WESTBERLIN:

Zur Weihnachtssammlung nahmen wir uns vor, einmal eine andere Form der Häusersammlung durchzuführen als bisher. Mit sieben Genossen und einer Gitarre gingen wir von Haus zu Haus in die Hinterhöfe. Dort sangen wir zwei revolutionäre Lieder, z. B. das Lied der politischen Gefangenen, das Solidaritätslied und andere. Daraufhin gingen vier Genossen in die verschiedenen Aufgänge an den Wohnungstüren sammeln. Währenddessen hielt einer der drei Genossen, die im Hof blieben, mit kräftiger Stimme eine Rede zur Weihnachtshilfe. Einige Fenster gingen auf und die Menschen hörten aufmerksam zu. Andere warfen uns Geld, das sie vorher sorgfältig eingewickelt hatten, aus dem Fenster herunter.

Große Solidarität erlebten die Roten Helfer überall, sei es nun bei Häuser- und Straßensammlungen, bei der Durchführung von Basaren oder Veranstaltungen. Die Hamburger Genossen sammelten z. B. in einem Stadtteil 121,- DM und verkauften 88 Zeitungen! In einigen Orten konnten neue Rote Helfer gewonnen werden. Viele Menschen wurden über das Ausmaß der politischen Unterdrückung und den Kampf, den die Rote Hilfe dagegen führt, informiert. Wir haben noch keine vollständige Liste aller Sammelergebnisse. Aber nach den bisherigen Berichten sind es schon rund 10 000 DM!



Ein altes Stück von Otto von Wangenheim schrieben wir auf die heutige Situation um. Viele Rote Helfer spendeten Requisiten, 20 spielten mit. Vor der Veranstaltung steckten wir Flugblätter im Stadtteil, machten Wandzeitungen, Plakate und besuchten viele Menschen in diesem Viertel. Die Kassierer luden besonders eindringlich jedes Mitglied zu der Veranstaltung ein. Die Veranstaltung wurde ein voller Erfolg. 60 Menschen kamen, darunter einige, die zum ersten Mal eine Veranstaltung der RHD besuchten. Es wurden 547 DM gesammelt.

## Die RHD wird weiter die Kämpfer von Brokdorf unterstützen

Die Bürgerinitiativen Umweltschutz Unterelbe haben für den 19. 2. zu einer neuen Großkundgebung gegen den Bau des Atomkraftwerks Brokdorf aufgerufen. Die Landesregierung Schleswig-Holstein veröffentlichte dazu ein angebliches geheimes Protokoll einer Einsatzbesprechung der Bremer Bürgerinitiative und wirft ihr vor, „bürgerkriegsähnliche Auseinandersetzungen heraufbeschwören zu wollen“. Doch wir wollen einmal feststellen, Bürgerkrieg inszeniert die Polizei mit ihrem Chemical Mace, ihren Schlagstöcken und Wasserverfern gegen die kämpfenden Bauern von Brokdorf. Mit dieser Hetze gegen den gerechten Kampf der Bevölkerung an der Unterelbe versuchen sie schon jetzt einen erneuten brutalen Polizeieinsatz vorzubereiten und zu rechtfertigen.

Zur Denunziation verpflichtet . . .

will die Staatsanwaltschaft in Itzehoe und der Deutsche Journalistenverband einen Pressefotografen, der Bilder der Brokdorf-Demonstration gemacht hat. Bilder und Negative will die bürgerliche Klassenjustiz von ihm bekommen, die sie für Ermittlungen braucht, denn „es könnten ja Straftäter darauf sein“. Doch der Fotograf weigerte sich sie herauszurücken. Auch die Androhung von Beugehaft brachte ihn nicht von seinem Entschluß ab. Der Fotograf: „Von mir kein Negativ. Dann gehe ich lieber in den Knast.“ Aber auch eine Hausdurchsuchung mit Beschlagnahme dürfte zwecklos sein. Der Fotograf: „Alle Filme sind an einem sicheren Ort.“

... können sie nur Verräter und Kapitalisten

# Sterben im Kampf - Ja Ein Leben in Unterdrückung - Nein!



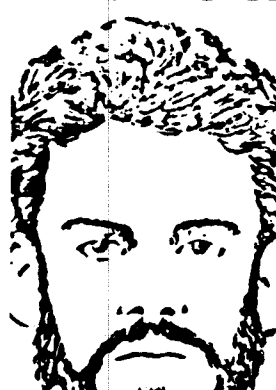
Pedro Pomar

Mitglied des Exekutivkomitees



Angelo Arroyo

Mitglied des Exekutivkomitees



Juan Drumond

Mitglied des Zentralkomitees

Im Kampf wurden drei führende Genossen der Kommunistischen Partei Brasiliens, Pedro Pomar, Angelo Arroyo und Juan Drumond von dem faschistischen Geisel-Regime ermordet.

Der amerikanische Militärstiefel steht in den Ländern Lateinamerikas. Die Jankees betrachten Lateinamerika als ihr Hinterland! Mit lukrativen Geldanlagen beuten sie die natürlichen Reichtümer der Länder aus und mischen sich in die Innenpolitik ein. Unter ihrem Diktat üben die faschistischen Militärdiktaturen, gestützt durch die Trusts und Monopole der US-Imperialisten eine blutige Diktatur gegen das Volk aus. Während die Imperialisten Extraprofite schnefeln, verschlechtern sich die Lebensbedingungen von Tag zu Tag. Mord und Folterungen von Revolutionären und Kommunisten stehen auf der Tagesordnung. Auch die westdeutschen Imperialisten machen das große Geschäft mit der Unterdrückung. Das zeigt allein der Export von Atomkraftwerken an die faschistischen Militärmachthaber in Brasilien. VW und Hoesch z. B. beziehen ihre Extraprofite schon lange aus den lateinamerikanischen Ländern.

**WO UNTERDRÜCKUNG IST, — DA IST AUCH WIDERSTAND!**

Die Entschlossenheit der lateinamerikanischen Völker, der blutigen Unterdrückung ein Ende zu bereiten, wächst von Tag zu Tag. Trotz der harten Schläge des US-Imperialismus leisten die Völker heldenhaften Widerstand. Einfache Protestaktionen über Streiks bis zum bewaffneten Kampf sind Kampfformen des Volkes, die der Reaktion keine Ruhe lassen. Geführt von den marxistisch-leninistischen Parteien Lateinamerikas sind das Proletariat, die Bauern und die Studenten zur aktiven Kraft des Volkswiderstandes gewachsen.

## Kolumbien

Seit über acht Jahren führt das Volk Kolumbiens unter der Führung seiner marxistisch-leninistischen Kommunistischen Partei den bewaffneten Befreiungskampf. Im Kampf und durch den Kampf entstand eine Volksbefreiungsarmee und die revolutionäre Bauernmiliz, die den reaktionären Truppen schwere Schläge versetzte, so daß in mehreren Teilen des Landes befreite Gebiete errichtet werden konnten. In mehreren Gebieten des Landes organisierte die Partei die ersten Organe der Volksmacht.

Folgendes Beispiel kennzeichnet hervorragend den Mut und die Entschlossenheit des kolumbianischen Volkes, den Kampf bis zum Sieg fortzusetzen. 1975 wurde der 1. Sekretär Pedro Leon Arboleda der Kommunistischen Partei Kolumbiens/ML von den reaktionären Truppen des kolumbianischen Regimes ermordet. Er hatte eine

Parteiaufgabe in einer kolumbianischen Kleinstadt zu erfüllen. Die Stadt wurde von der Regierungsarmee umzingelt und Pedro aufgefordert, sich lebend zu ergeben. Den Faschisten lebend in die Hände zu fallen bedeutete den sicheren Tod. Deshalb starb der Genosse lieber im Feuer des Befreiungskampfes als sich den Henkern vor die Füße zu werfen. Er kämpfte gegen 300 Soldaten und starb wie ein Held für die Interessen des Volkes.

## Uruguay

Seit über einem Jahr wird Mario Echenique, der politische Sekretär der Revolutionären Kommunistischen Partei Uruguays, in einem argentinischen Gefängnis gefangen gehalten. Seit seiner Einkerkering ist der Genosse immer wieder auf das Schwerste gefoltert worden. Die Haltung des Genossen unter der Folter war heldenhaft. Auch als die Faschisten ihm Drogen einflößten, konnten sie ihn nicht beugen. Inzwischen hat die argentinische und uruguayische Polizei die Lüge verbreitet, daß der Genosse Mario geisteskrank sei, um einen gemeinen Mord später als „Selbstmord“ ausgeben zu können.

## Paraguay

Am 17. August 1976 wurde die revolutionäre Patriotin Margarita Baez, eine bekannte Führerin der patriotischen Front MODEPA (MOVIMIENTO DE DEFENSA DE LA PATRIA) auf das Schwerste gefoltert und verschleppt. Obwohl Margarita, als sie verhaftet wurde im fünften Monat schwanger war,

Fortsetzung Seite 8



Massendemonstration der Bauern in Brasilien 1964. Auf dem Transparent steht: „So-  
fortige Bodenreform oder wir besetzen das Land“

1964. Auf dem Transparent steht: „So-

wurde sie acht Tage lang gefoltert. Bis jetzt ist unbekannt, ob sie noch lebt oder ob sie ihren heroischen Widerstand gegen die Folter mit dem Leben bezahlen mußte.

Dies sind einige der zahlreichen mutigen Revolutionäre, die unerschrocken den Kampf gegen die faschistische Militärdiktatur führen und bereit sind, auch ihr Leben für dieses Ziel einzusetzen.



Ein Polizist, der während einer Massendemonstration auf einen Mann aus dem Volk schießt. Rio 1968.

Enver Hoxha, der Vorsitzende der Partei der Arbeit Albaniens würdigte auf dem 7. Parteitag der Partei der Arbeit Albaniens den Kampf der marxistisch-leninistischen Revolutionäre in aller Welt:

*„Viele hervorragende Kämpfer der marxistisch-leninistischen Bewegung wurden von den faschistischen Verbrechern, die in mehreren Ländern regieren, barbarisch ermordet, starben an den Foltern der Polizei oder schmachten noch immer in den finsternen Gefängnissen der Reaktion. Die Entschlossenheit, der Mut, der hohe Geist der Selbstlosigkeit und der Hingabe an die Größe des Proletariats machte sie zu leuchtenden Fackeln des Kampfes der werktätigen Massen für die nationale und soziale Befreiung.“*

## ES LEBE DER PROLETARISCHE INTERNATIONALEMUS!

Die marxistisch-leninistischen Parteien Lateinamerikas (KP Argentiniens/ML, KP Boliviens/ML, KP Brasiliens, KP Kolumbiens/ML, Revolutionäre Kommunistische Partei Chiles, KP Ecuadors/ML, der Paraguayischen Kommunistischen Partei, RKP Uruguays) rufen in einer gemeinsamen Erklärung alle fortschrittlichen

Menschen und Organisationen auf: „... unter den Bedingungen, denen die revolutionäre Volksbewegung in Lateinamerika unterworfen ist, d. h. den Bedingungen wilder Repression, ist es notwendig, die internationale Solidarität mit dem Ziel zu entfalten, den Kampf der Völker gegen Diktatur, reaktionäre Kräfte und den US-Imperialismus zu unterstützen. .. Die Anprangerung von Folter und Mord an Patrioten und Demokraten und der Protest gegen repressive Maßnahmen gegen Volksbewegungen tragen zur Isolierung der Reaktionäre und zur Entlarvung ihrer Politik bei und können in einzelnen Fällen die Folterknechte anhalten

und das Leben von Revolutionären und Patrioten retten. —

Augenblicklich kommt der Forderung auf sofortige Freilassung des Genossen Mario Echenique, des politischen Sekretärs der Revolutionären Kommunistischen Partei Uruguays, der in Buenos Aires in Argentinien eingekerkert ist, besondere Bedeutung zu. Ebenso die Forderung nach Freilassung der patriotischen Heldin Margarita Baez, die in Asuncion grausam gefoltert wird; für den brasilianischen proletarischen Kämpfer José Duarte, seit 1972 im Gefängnis; für die Führer der bolivianischen Bergarbeiter, die in ihrem Lande gefangen und die, die in Chile zwangsweise festgehalten sind; für die Tausende von gefangenen Demokraten und Revolutionäre Chiles, Argentiniens und anderer Länder des Kontinents.

Die ROTE HILFE DEUTSCHLANDS unterstützt entschieden diesen Aufruf und ruft jeden auf:

**PROTESTIERT** gegen die Inhaftierung von **MARIO ECHENIQUE** bei: Rep. Argentina/T. G. Jorge R. Videl

Presidente de la Nacion  
Casa Rosada/Buenos Aires.

**PROTESTIERT** gegen die Inhaftierung von **Margarita Baez** bei Exemo. Señor Presidente de la Republica des Paraguays, General Alfred Stroessner

Asuncion/Paraguay  
Señora Lidia Mora de Stroessner  
Asuncion/Paraguay  
und  
Sr. Ministro des Relaciones Exteriores  
Señor Albert Nogue  
Asuncion/Paraguay

## Rote Hilfe

Ich bestelle: Probenummer   
Abonnement ab Nr. ....

Ich möchte: Informationsmaterial   
besucht werden   
Mitglied der RHD werden

Name .....

Vorname .....

Beruf .....

Straße .....

PLZ/Ort .....

Datum .....

Unterschrift .....

Bestellungen an:  
RHD, Stollenstr. 12, Eingang Clausthaler Str.,  
46 Dortmund

Bezahlung auf das Konto: H. Held,  
Postcheckamt Dortmund, Konto-Nr.  
18 74 54-469

Abonnementpreis für 1 Jahr 6 DM

### KONTAKTADRESSEN

**Bielefeld:** Theresia Wiedeke, Gadderbaumerstr. 28

**Bochum:** Buchhandlung „Roter Morgen“, Dorstener Str. 86, Mi. 17-19 Uhr. Tel.: 0234/51 15 37

**Breien:** Buchladen „Roter Morgen“, Waller Heerstr. 70, Mo-Frei 16.00-18.30 Uhr, Sa 9.00-13.00 Uhr, Tel. 0421/39 38 88

**Buxtehude:** Stammtisch jeden 1. Mittwoch im Monat, 19.30, in der „Kogge“, Bahnhofsstr.

**Dortmund:** Büro Stollenstr. 12, Eing. Clausthaler Str., Tel. 0231/81 19 12, Di-Fr. 17.00-18.30 Uhr, Sa 10.00-12.00 Uhr

**Duisburg:** Jeden Mittwoch 16-18.30 Uhr im Büro der KPD/ML, Paulusstr. 36

**Frankfurt:** Kontakt über „Buchladen Roter Morgen“, Burgstr. 78, Mi. 17.00-18.00 Uhr

**Freiburg:** August Woerner, Elsässer Str. 28

**Gießen:** Stammtisch jeden letzten Freitag im Monat, 19.30 Uhr, „Deutscher Michel“, Troppauerstr.

**Hamburg:** Buchladen „Roter Morgen“, Stresemannstr. 110

**Hannover:** Ingolf Trinkus, Postfach 91 11 03, 3000 Hannover 91 Tel. 0511/667494

**Kassel:** R. Wengler, Graben 11, Tel. 0561/1 30 47

**Kiel:** Buchhandlung Karen Ziemke, Gutenbergstr. 46, Mi. und Fr. 16-18 Uhr.

**Lübeck:** Buchladen „Roter Morgen“, Schlumacherstr. 4, Mo, Mi, Fr 16.30-18.30 Uhr

**Marburg:** Stammtisch jeden 4. Montag, Gaststätte „Zur Lahnbrücke“, Gisselberger Str.

**München:** Stammtisch jeden 2. Dienstag im Monat, 19.00 Uhr, Gaststätte „Keferloher“, Schleißheimer Str./Frankfurter Ring

**Münster:** Stammtisch jeden Di 19.00 Uhr, Gaststätte „Augustenburg“, Ecke Friedr./ Ebert Str.

**Recklinghausen:** Stammtisch jeden 1. Donnerstag im Monat, 19 Uhr, „Haus Fuchs“, Karlstr. 7

**Reutlingen:** Horst Groos, Schellingstr. 19, 7410 Reutlingen

**Saarbrücken:** S. Scheithauer, Beethovenstr. 23, 6600 Saarbrücken. Stammtisch jeden

1. Freitag im Monat, 19 Uhr „Kornstuben“, Martin-Luther-Str. (Nähe LVA)

**Stuttgart:** Buchladen „Roter Morgen“, Stuttgart 1, Haußmannstr. 107, Mo-Frei 16.30-18.30. Sa

**Tübingen:** Volker Nieber, 74 Tübingen 5, Grabenstr. 37 9.00-13.00 Uhr

**Westberlin:** RHD c/o Räume der Roten Garde, Forster Str. 3, 1 Berlin 36; Tel: 030/6 12 45 48,

Öffnungszeiten: Di u. Frei. 17.00 – 19.00, Sa u. So. 15.00 – 20.00 Uhr

**Köln:** Buchladen „Roter Morgen“, Kalker Hauptstr. 70, 5000 Köln 91 (Kalk); Fr 16-18.30 Uhr

Tel.: 0221/854124